

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 33

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
120. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf, Anja Schulze

Redaktionsadresse:

Postfach, 9400 Rorschach

Telefon 071/41 42 47

Telefax 071/41 43 13

Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/45 44 70

Abonnementspreise:

Schweiz: 12 Monate Fr. 122.–

6 Monate Fr. 64.–

Europa*: 12 Monate Fr. 146.–

6 Monate Fr. 76.–

Übersee*: 12 Monate Fr. 172.–

6 Monate Fr. 89.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St. Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverkauf (interimistisch):

Willi Müller

Steinstrasse 50, 8003 Zürich,

Telefon und Telefax: 01/462 10 93

Anzeigenverwaltung:

Corinne Rüber,

Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,

Telefon 071/41 43 41,

Telefax 071/41 43 13

Touristikwerbung:

Theo Walsler-Heinz, Via Mondacce 141,

6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10,

Telefax 093/67 38 28

Inseraten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1994/1

Wer einmal lügt

«Departement Ogi: Heilung möglich?»,
Nr. 28

Warum sollen wir uns um eine eventuelle Heilung des Departements Ogi Sorgen machen, wo uns doch das Heil widerfahren ist, einen Dep-Vorsteher zu besitzen, der das Talent hat, in der Kunst des Volksbeschummeln es möglicherweise zu Weltmeisterehren zu bringen? Selbst wenn zu diesem Glück dieses oder jenes unvernünftige Landeskind meckern mag: «Ohne Wenn und Aber»? Wie glaubwürdig ist eigentlich solches Ogi-Gelaber? Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht. Noch viel weniger dem Döfl, der bis zum Aus um fünf vor zwölf laufend seine eigenartigen «Wahrheiten» ausspricht, weil's ihm anscheinend an Ehrlichkeit gebricht.

Ralf Winkler, Lindau

Lug und Trug

«Was eigentlich ist Demokratie?»,
Nr. 29

Ich habe meinen vier Kindern (heute zwischen dreissig und vierzig Jahre alt) frühzeitig auf die Frage, was Demokratie sei, geantwortet: «Lug, Trug und Heuchelei!» Jedes Kind hat einen mittleren, anständigen Weg gemacht, und keines hat meine harte Antwort zurückgewiesen.

Lug, Trug und Heuchelei sind die Mittel jeglicher Autorität, um die dummen Gläubigen bei der Stange (oder Fahne) zu halten.

Karl Feierabend, Zollikerberg

Untergangskurs

«Beat Curti und seine Liebe zu den Beamten», Nr. 29

Wenn – laut *Nebelspalter* – Raphael Huber «so lange unter einem der besten Zürcher Regierungsräte gedient» habe, wie «gut» müssen dann erst die nicht so ganz besten Regierungsrätinnen und -räte sein? Immerhin wird so verständlich, warum Huber es mit Schmieregeldern und sonstigem Unerlaubten nicht so genau nahm, wo doch sein Chef es durchaus «auch anders» machen, das heisst, etwas am Gesetz vorbei regierungsräteln konnte. Sei's, dass er mit dem – nicht vorhandenen – Jagdpatent ungeniert obrigkeitliche Vorrechte nutzte (die es bekanntlich nicht gibt). Oder sei's, dass er einen Militärdienstverweigerer gesetzwidrig seiner

Strafe entzog, ihm auf kummen Wegen ebenfalls die Militärsteuer erliess und dafür – in einem Land, das Max Frisch noch kurz vor seinem Tode als «verluderten Staat» bezeichnete – selbstverständlich auch ungestraft blieb (siehe Artikel «Militärparade» aus «das Konzept» Nr. 12/1980).

Wobei damals, als immerhin wenigstens «das Konzept» dieses eigenartige Verhalten publiziert hatte, es mich wunderte, dass weder Behörden, Politiker noch sonstige Medien diesen Fall von Begünstigung (Art. 305 StGB) aufgriffen. Heute wundere ich mich nicht mehr darüber und frage mich höchstens, ob das Musterland Schweiz bis zum bitteren Ende auf Untergangskurs bleiben will. Es scheint so. Auch wenn solches Schwarzsehen für Leserinnen und Leser einer bissig/spöttischen Zeitschrift zu wenig satirisch sein mag. Geht's doch nicht nur im Kanton Zürich eher sautierisch zu.

Ralf Winkler, Lindau

Etwas falsch gemacht?

«Sommerrätsel», Nr. 30

Wir guckten zehn Stunden auf das Bild Nr. 4 im Sommerrätsel.

Dabei entstand kein dreidimensionales Bild, und keine Farben kamen hervor. Was haben wir falsch gemacht?

Gratulation zu diesem Sommerrätsel! Das ist eine lustige Abwechslung im Alltag.

Irene & Brigitte Korner, Willisau

Gratuliere

Zu «Pot-au-Feu»

Liebe Pot-au-Feu-Macher, einmal muss es gesagt sein: Sie sind phantastisch! Ich gratuliere. Ohne Kurt und Familie wäre der *Nebelspalter* nur die Hälfte wert. Weiter so!!!

Christoph Tanner, Winterthur

Entsetzlich

Ausgaben 28 und 29

Kürzlich beim Zahnarzt *Nebelspalter* gelesen. Uralte Exemplare: Kämpfe gegen rote und braune Fäuste. Sofort Petition «Ein Hofnarr ins Bundeshaus» unterschrieben. Grossartig, ein Hofnarr könnte einen Bundesrat am Ohr nehmen, wenn er lendenlahm im Ausland verhandelt, Schweizer Trümpfe nicht ausspielt, vor lauter schlechtem Gewissen in die Hosen macht oder gar mit unklugem Handeln den schweizerischen Staat zu deregulieren droht.

Dann lese ich die Nummern 28

und 29 – und bin entsetzt. Das soll noch Nebelspalten sein? Dieses Lampen-Angebot zum Nationalfeiertag: La Suiza no existe. Der Artikel über das Jodeln. Überall nur das Lächerlichmachen der EWG- und EU-Ablehner. Dafür aber ein Kloakenfestival im Artikel «Der geblähte Panda». Geht der Redaktion der Stoff aus?

Heinz W. Müller, Zürich

Das spottet jeder Beschreibung!

Jodel-Reportage, Nr. 28

Mit grosser Freude fand ich in Ausgabe 28 im Farbbild den Präsidenten unserer beiden Jodlerklubs mit Gattin. Allerdings musste ich mich gehörig zwingen, den Artikel fertigzulesen. Was Sie da über unsere Jodlerklubs und ihr Zentralschweizerisches Jodlerfest geschrieben haben, spottet jeder Beschreibung.

Sie schreiben «...zehn Trachten, einige davon mindestens einen Doppelzentner schwer...». Ich trage auch nicht gerade Kleidergrösse 38, doch bis jetzt kam noch niemand, der zu mir sagte, er mache die Arbeit schon für mich, ich sei zu dick.

Die Jodler bereiten sich jeweils seriös auf ein Fest vor. Da wird nicht nur gebechert, und da gibt es keine «spitzen Münder, die wir von Bundesrat Furgler her kennen...».

Die verkniffenen Gesichter, die Sie sahen, kamen entweder vom heissen Wetter oder von der Müdigkeit nach einer langen Nacht. Auch ist Ihre Bemerkung über die bulligen Trychler ganz fehl am Platz. Natürlich ist das für uns Innerschweizer Musik in den Ohren, Sie aber schreiben «...wenn dieses Glockengebengel überhaupt so etwas wie Musik ist».

Sauer aufgestossen ist mir auch, dass Sie mehrfach das Wort «Ständemehrer» gebraucht haben. Die Jodlerklubs sind nicht etwa «hinter den Bergen», es hat Leute aus den verschiedensten Berufen dabei, die alle im Leben ihren Mann stellen. Sie sind in ihrer Meinungsäusserung vollkommen frei.

Aus meiner Sicht ist Ihr Artikel völlig daneben. Das hat nichts mehr zu tun mit Humor oder mit einer satirischen Zeitschrift!